



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sophiens Reise von Memel nach Sachsen

Hermes, Johann Timotheus

Wien, 1787

CCLXXI. Brief. In welchem doch noch dies und das vorkommt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51062](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51062)

Überhaupt so geschrieben, und besonders der Geschichte Sophiens diesen Ausgang gegeben habe:
 „Nihil est aptius ad delectationem lectoris, quam
 „temporum varietas fortunaeque vicissitudines.
 „Ancipites variique casus habent admirationem,
 „expectationem, laetitiam, molestiam, spem, timorem.
 „Si vero exitu notabili concluduntur,
 „expletur animus iucundissimae lectionis voluptate.“ *)

CCLXXI. Brief.

(Orig. Ausg. 6 Thl. 54. **) Br.)

In welchem doch noch dies und das vorkommt.

Henriette L* aus Elbing an ihren Mann,
 (damals) zu St. Petersburg.

Haberstroh.

Gut! hier bin ich! Ich habe deiner Erlaubnis, dir entgegen zu kommen, mich rüstig bedient, und — wie gesagt: hier bin ich.

Aber das ist ein abscheulicher Junge, wie er unterwegs geschrien hat! Ich habe mich geärgert, wie ein eingesperrtes Käzgen. Wir waren kaum aus Elbing, als, des Arzts Befehl zuwider, ich so thöricht war, ihm die Brust zu geben . . . Sieh mein Theurster! ich könnte dir's verschweigen; denn ach es wird hier gleich etwas von Ammen vor-

L 2

kom-

*) CIC. ad f. V. 12.

**) Wir nannten dies oben einen Brief. Das ist's eigentlich nicht. Es sind Stücke aus zween, im Zeitraum von beinaß vier Wochen geschriebnen, Briefen.

Kommen, welches dir wehthun wird. Und vielleicht würdest du es nie erfahren: aber ich kan nicht eher ruhig seyn, als bis du mirs vergeben hast; du mußt also wissen. Ich gab, um den Jungen, wie Herr Puf das nennt, zu beschwichtigen, *) ihm die Beust. Freilig lies ich den Kutscher anhalten; aber der kleine dike k*, störrig wie (beinah hätte ich gesagt: wie sein Vater) also störrig wie . . . ich kan in der Geschwindigkeit nicht so was ganz störrig finden, wolte durchaus nicht anziehen. Dann lies ich den Kutscher weiter fahren. Der kleine Walg schrie dann wieder; ich lies anhalten, ich lies fahren, ich lies endlich gar nicht mehr stillhalten: und so geschah es denn beim Stukern **) des Wagens, daß nach und nach der Junge mich jämmerlich zerris, so, daß ich froh war, zu Haberstroh anzukommen, um etwas heilends auflegen zu können. — Das wolte die liebe Fr. E. schlecht hin nicht zugeben; dagegen las sie mir den Text, im Fahren getränkt zu haben. Ich sas, meines Unrechts offenbarlich überführt, trübseelig da, und stand Höllenschmerzen aus. Unterdessen lies sich der Kummel im Hause herumtragen, und schrie aus Leibeskräften allen Leuten die Ohren voll.

Nun kam Herr Puf und — nun wie du leicht denken kanst, — und blies in dein Horn: „Was? den grossen Kerl haben Sie noch nicht gespürt? ***) Junge . . . das ist wahr, wenn der
„Jun“

*) calmer.

**) Cahottage.

***) Sévré

„Junge nicht so ein grämlich Gesicht machte: so
 „wars alles, was man sehn kan! Junge, wie alt
 „bist du?“

— Es wunderte ihn ordentlich, daß der Knabe
 noch nicht reden kan; und habe ich mich je ge-
 schämt: so wars hier; denn ich sah zum erstenmal
 in meinem Leben deutlich, daß das Geschöpf zum
 Säugling wirklich zu alt ist. *)

„Er soll kein Tröpfgen mehr haben,“ sagte Hr.
 Puf: aber kaum hatte er den Rücken gewandt, als
 ich einen letzten Versuch machte, doch ohn es aus-
 halten zu können. Frau Past. Gros nahm jetzt den
 Blute gel (es war ihr anstößig gewesen, daß ich
 den Knaben so nannte,) mir weg, und wolte eine
 junge Mutter aus dem Dorf holen lassen. —

Als ich vom Schmerz mich erholt hatte, und
 ihr nachging, hatte ich den rührendsten Anblick von
 der Welt, nämlich Madame Puf, welche meinem
 kleinen Jakob mit süßer Zärtlichkeit die Brust gab.
 Ich versichre dich, daß dasjenige, was ich vor dem
 vortreflichen Marienbilde im Kloster Linde em-
 pfand, nichts ist, gegen die Empfindung, mit wel-
 cher ich sah, wie hold diese angenehme Frau einem
 fremden Kinde diejenige Nahrung gab, welcher
 ihr eignes Kind, indem es jetzt erwachte, selbst be-
 dürftig war, und wie mein Jakob, welchen der
 Hunger zahm gemacht hatte, ihr schmeichelte. Hr.
 Puf schien das nicht so ganz recht zu seyn; indessen
 nahm er sich wol in Acht, seiner Frau etwas zu sa-
 gen, und mir wards leicht, das Wölkgen auf seinem

L 3

Ge-

*) Ich dächte, das sei er im 7ten Monat schon gewesen.

Gesicht dadurch zu zertheilen, daß ich sein Ehr-
 stinchen (eine wahre Composition, ganz,
 nicht zur Hälfte, nein, ganz des Vaters Gesicht,
 und eben so ganz das Gesicht der Mutter) aus der
 Wiege nahm, mit ihr, obwol der Schmerz mirs kaum
 zuließ, herumbüpfte, und von dem Kinde alles das
 Schöne ihm sagte, welches er in einer stattlichen
 Stellung erwartete, und dann mit heißen Freuden-
 thränen anhörte. „Grosser Gott!“ rief er, „was
 ist doch alles Andre gegen das: Vater eines zur
 Seeligkeit bestimmten Menschen zu seyn!“ indem
 er die Augen trofnete, und Herrn Past. Gros, wel-
 cher eben hineintrat, um den Hals fiel: „lieber Herr
 „Vetter, warum haben Sie nicht mit mir zugleich
 „geheirathet? jetzt könnten Sie auch so glücklich seyn,
 „als ich. Indessen, Frau Zulchen, währt mirs
 „doch schier zu lange:

Es komm doch bald ein kleiner Kerl,
 Der seinem Vater gleiche,
 Dem auch das Näsgen lieblich perl,
 Und der ihm's Patschgen reiche;
 Der lächle dann den Vater an,
 Und küß ihn, was er küssen kan. *)

— Nun wurde mirs über den Kopf genommen;
 ich mußte einwilligen, das Kind auf der Stelle zu
 entwöhnen, und wie schwer mirs auch ward, (denn
 du

*) Torquatus volo paruolus
 Matris e gremio suæ
 Porrigens teneras manus
 Dulce rideat ad patrem
 Semibiante labello.
 Sit suo similis patri.

TIB.

du weißt, daß ich aus dem Jungen einen deutschen Eichbaum bilden wolte, *) so schickte ich doch so gleich nach Königsberg, um Campferpflaster holen zu lassen. — Das konte Fr. E. mir nicht eher ausreden, als bis sie mir begreiflich machte, meine Eitelkeit werde unter der Wirkung dieses, nach seiner Schädlichkeit nicht genug bekannten Pflasters leiden. Ich folgte ihrem Rath, und bediente mich bloß der Banden, so daß in der That meine Eitelkeit jezt mir dankt, durch Diät und Enthaltung vom Getränke, ihrer geschont zu haben.

Aber mein Jakob schrie nun wie ein Regiment, welches Einschub bekommen hat; und Mutter E. schlug vor, daß wir, um ihm aus dem Wege zu gehn, sammt und sonders nach Königsberg fahren, und da, theils bei Hrn. Prof. L*, theils bei Hrn. Capellan Ribezal uns ins Quartier legen wolten.

Dies geschah. Hr. Puf und Hr. P. Gros ritten; dieser so, daß er als Prediger verbar, er habe es gelernt; jener so, daß er zeigte, er sei auch schon die letzten Lektionen durch. Laß dir gesagt seyn, daß er beinah Jahr und Tag einen Bereiter zu Haberstroh gehalten hat; denn sein Schweisfuß hatte ihn einigemal abgesetzt. Im Vorbeigehn: der Bruder der Fr. Faussen hat die Geschichte seiner Cavalcade **) in einer Suite verschiedner Blätter ihm zeichnen müssen, welche jezt in seinem Cabinet prangen. Noch mehr: er hat den Mann

L 4

ganz

*) Und ein Jahr vorher solte er ganz Franzos werden!

**) VII, Thl. S. 267. f. f

ganz absichtlich nach Danzig, und weiter, geschickt, um die Gegend selbst aufnehmen zu lassen.

Du fragst nach unsrer Sophie. Sie grüßt dich. Das ist's alles. Sie ist mindertieffinnig als bisher, ohne daß ich wüßte, wie das gekommen ist. Sie trug mir auf, dir zu melden, daß deine Vorsprache beim Magistrat für den armen Mag. Kübbuts hoffentlich etwas bewürken wird. Aber krank ist er doch!

Aus Königsberg kan ich nichts merkwürdigs dir melden, doch mus ich überhaupt, eh ich davon rede, noch einmal an Elbingen denken. Du weißt, daß dein Pastor zu Drausensee den letzten dieses Monats die 200 Rthlr. zu zahlen versprochen hat. Warum du ihm eine längere Frist verweigert hast, weis ich nicht: denn der Mann ist wol gewiß in Noth; und ich freue mich, daß du keine Interessen genommen hast. Gewohnt, mit deiner Erlaubnis alle Briefe des lieben Manns zu öfnen, erbrach ich den, welchen unser Buchhalter mitbrachte. Hier ist er:

❖ ❖ ❖

„Ich hebe meine Hände zu Gott empor, vor welchem ich heut in der frühen Morgenstunde getrauert hatte, obwol ich zugleich innigstgerührt ihm dankte, daß er, mein gegebenes Wort zu halten, mich in den Stand gesetzt hatte. Wie es nun bis Weihnachten werden sollte, das ward mir immer dunkler, jemehr ich meinen Etat ansah, in welchem, wie mein magres und krankes Aussehn genug bezeugt, schlechterdings nichts mehr gestrichen werden konnte. Nun kam

„Ihr

„Ihr Buchhalter. Das Geld lag voll bereit, fest
 „entschlossen, keine einzige Bitte um Nachsicht
 „mehr zu wagen, weil ich fühlte, es sei Unver-
 „schämtheit, bei so richtiger Schätzung Ihrer Ver-
 „weigerungsgründe, und bei so herzlichem Dank-
 „barkeit für die, ein Jahr lang genossne Hilfe,
 „noch ein Wort zu schreiben, oder zu sagen, öfne-
 „te ich meinen Schreibtisch; und noch eh er offen
 „war, kam das liebevolle Erbieten: ich könne
 „die Hälfte der Summe noch Ein Jahr behal-
 „ten. O Gott! was ging in meiner, von ver-
 „schwiegne Kummer belasteten, Seele, vor! —
 „Nichts hiervon! ich will das Alles in der Ewig-
 „keit Ihnen erzählen — kan auch jetzt nichts sa-
 „gen; denn Anbetung an Gott, den Tröster aller
 „Traurigen, und Dank an Sie, durch dessen Hand
 „der Herr, welcher ins Verborgne sah, mich seg-
 „net, strömen voll aus meinen Augen. Die rich-
 „tigste — ist's möglich, noch vor dem Termin
 „zu leistende, Zahlung, soll Ihnen zeigen, würdig-
 „ster Freund, wie mein Herz ist. Noch einmal:
 „ich hebe meine Hände empor zu Gott! und Er
 „sei Ihr grosser Lohn. Matth. 25, 40.“



Wir reisten also, oder habe ich's schon gesagt?
 nach Königsberg. Hr. Pr. L* konte nur Hr. Puf
 und seine Frau aufnehmen, weil eben ein General v.
 R ö s e l e, ein sehr schwermüthiger, sonst liebens-
 würdiger Mann da war. *) Es hies, Hr. P. Gros
 Gesellschaft sei hier nöthig: mithin blieb der da,

L 5

und

*) Wir hatten davon so viel zu sagen!

und die Gesellschaft ging nach Bergshöfchen, wo die Fr. Prof. L* sich befand, um in der Landluft gesünder zu werden. Hr. L* wird mit ihr nach Spaa gehn. Ich weiß es nicht gewiß: aber mir scheint, des lieben Manns Eh sei nicht glücklich. Ist's, weil er sich in ein Herz verliebt hat, ohne die Person zu kennen? Oder war der Entschluß, nie zu heirathen, allzufest gewesen? Oder liegt der Fehler in seiner Frau ehemaliger Jugend? In jedem Fall Unglück genug: mich dünkt, diese beiden Leute schickten sich nicht für einander. —

Ich blieb mit der Fr. Past. Gros noch im Banbergischen Hause, und mein Herz schwamm in Freuden beim Umgange mit der Frau Janssen und der Frau Past. Gros. Jene hat jetzt einen Sohn — ich kan mir nicht helfen, Mann! er ist besser, o! viel besser als deiner. Diese ist die glücklichste Frau auf unsrer Halbkugel, und eben das ist Hrn. Gros ewige Mutter durch sie auch geworden. Sie selbst sagt, sie fühle, daß sie nicht sterben könne, so lange J u l i e n lebt, so nennt sie sie; „denn Frau Tochter sagen, das können „andre auch.“ Wir reisten ab und zu, nach Bergshöfchen und nach Königsberg; und als mir vollends Hr. Gros mein W ü r m t e i n J a k o b schickte, (wie Hr. Puf, zum kleinen Anstos seiner Niece, ihn nennt,) da wußte ich (wie eben Er bemerkte) gar nicht, was ich für W o h l d a g e beginnen sollte.

Fort: